

Der Blick in die andere Richtung

Klassik von Torsten A. Hoffmann

Degerloch. Die Ausstellungen in der Degerlocher Galerie Nieser haben oft einen Touch ins Experimentelle. Dass auch klassische Fotografie ungemein eindrucksvoll sein kann, war am Samstagabend bei der Vernissage mit Arbeiten von Torsten Hoffmann zu sehen: „Janusblicke“.

Von Martin Bornklaus

Torsten Andreas Hoffmann ist mit zwei Dingen bekannt geworden: Einerseits hat der freischaffende Fotograf, Trainer und Autor mit „Workshop“ ein Lehrbuch der Schwarzweißfotografie veröffentlicht, das fast schon zu einem Standardwerk geworden ist. Andererseits gibt es von ihm, dem New-York-Liebhaber, einen beklemmenden Bildband, der den Anschlag auf das World Trade Center ganz ohne Schockfotos ins Bewusstsein rückt. Er hat nach dem 11. September alte eigene Aufnahmen mit den Twin Towers durch die neuen Perspektiven ohne sie ergänzt. „New York New York“ hat den Künstler international bekannt gemacht.

Eine ganz ähnliche Idee trägt auch die Ausstellung „Janusblicke“, zu der es am Samstagabend wie immer viele Fotofans in die Degerlocher Galerie Nieser zog: Er hat gewissermaßen die Rückansicht dessen gezeigt, was ein Fotograf normalerweise inszeniert und was in der Regel so etwas wie die Schokoladenseite der Wirklichkeit ist. Nicht das hier die hässliche Fratze einer schönen, aber verlogenen Fassade gezeigt würde – irgendwas Entlarvendes liegt dem Fotokünstler ganz fern.

Torsten Andreas Hoffmann fotografiert analog und digital. Wenn er mit seiner Mittelformat-Mamya an die doppelte Arbeit geht, hat er zwei Magazine zum Wechseln dabei. Bei der Digitalkamera mit Vollformat-Sensor erübrigt sich das. Denn Hoffmann kann die Gegenüberstellung von farbigem und schwarzweißem Bild einfach per Bildbearbeitungsprogramm vollziehen.

Der Fotograf ist kein Dogmatiker und kein Missionar. Er hat keine Regel, nach der



Eine Drehung, ein doppelter Blick: Der Fotograf Torsten Andreas Hoffmann und seine Arbeiten in der Galerie Nieser.

Foto: Martin Bornklaus

die schöne, auch die farbige, die manchmal eher trostlose, jedenfalls unspektakulärere Seite die schwarzweiße sein muss. Manchmal ist es auch andersherum. Die Schwierigkeit für ihn ist dabei eine bildnerische: Denn wie die eine, die Postkartenseite der Ansicht, verlangt auch die andere eine klare Komposition. Zudem soll an die Bildzusammenhänge auch erkennbar sein, dass sie zusammengehören. Und das ist oft diffizil genug. Es reicht Torsten Andreas Hoffmann nicht, wenn die Horizontlinie übereinstimmt. Dazu ist er dann doch zu sehr Künstler.

Ihm bieten sich ganz verschiedene Perspektiven an. New York ist oft dabei: mit der Brooklyn-Bridge, der Skyline, dem Times Square oder auch einer harmlosen Strandseene, vielleicht irgendwo auf Long Island. Eines der stärksten Doubles trägt den Titel „Coney Island“ und zeigt eine Art Mole zum

Meer hinaus als Spiegelung des rückwärtigen, ziemlich banalen Strandes mit Dutzendhotel.

Aber auch auf Lanzarote findet er solche Perspektiven: das archaische Lavagestein in der einen, die Busse mit eher gelangweilten, langweiligen Touristen auf der anderen Seite. Das Meer hier, das landende Flugzeug dort. Königstein im Taunus oder die Nordsee mit jenem Leuchtturm bei St. Peter-Ording, den die Werbefotografen-Kollegen für ein Bier zum Klischee-Hintergrund machten. Der Eiffelturm ist in Frankreich ein ebenso berühmtes Motiv wie der Mont Saint Michel.

„Was ist schön? Was ist fotogen? Und was nicht?“ Diese Leitfrage stellt sich Hoffmann immer. Und er macht aus dem weniger Fotogenen, dem vielleicht Unansehnlichen, das ein genaueres Hinschauen verlangt, doch noch etwas Abbildenswertes. Ganz abgese-

hen von dieser faszinierenden Dialektik wären die Arbeiten, die da zu sehen sind, auch als Einzelfotos wunderbare Kompositionen von höchster fotografischer Qualität. Die Aschenpüttel unter ihnen manchmal sogar fast noch mehr als die attraktiven.

Was hinter dem Rücken des Fotografen liegt, muss nicht immer banal, hässlich oder verschwiegen sein. Und auch die ganz klassische Fotografie hat immer wieder Überraschungen parat. Torsten Andreas Hoffmann, ein ganz zurückhaltender, bescheidener Mann, gehört ganz sicher dazu.

INFO: Die Ausstellung „Janusblicke“ mit Doppelarbeiten von Torsten Andreas Hoffmann ist bis zum 1. September in der Degerlocher Fotogalerie Nieser, Große Falterstraße 31/3, zu sehen. Geöffnet ist von Montag bis Freitag zwischen 15 und 18, Samstag von 10 bis 13 Uhr.